

Redaktion:
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 255.

Hirschberg, Sonntag, den 31. October 1886.

7. Jahrg.

** Zum Reformationsfest.

„Hier siehe ich, ich kann nicht anders“ — dieses Wort Luther's beim Reichstage zu Worms und — auf der anderen Seite „daß das Wort „Thuet Buße“ vom ganzen Leben der Gläubigen zu verstehen sei“ — dieser erste der 95 Sätze vom 31. October 1517 — beide Worte bezeichnen die zwei Brennpunkte, um welche das Leben des großen Reformators sich bewegte. Mehr als das — Freiheit des Gewissens auf der einen, sittliche Gebundenheit an Gott den Schöpfer und Erlöser auf der anderen Seite — das sind die beiden festen Grundsäulen, auf denen jeder wahre Fortschritt, auf denen das, was wirklich groß ist in der Neuzeit, sich aufbaut hat. Darum will sich's geziemen, daß auch im bürgerlichen und staatlichen Leben man jenes 31. October d. J. 1517 immer wieder freudig gedenke.

Frei und doch gebunden — Beides gehört für des Menschen Art und Natur auf's Engste zusammen. Wo der Mensch nur frei sein will, keine Gebundenheit kennt, da wird die Freiheit zur Willkür, zur Ungezügeltigkeit. Die niederen Triebe gewinnen allmählig die Herrschaft über das bessere Ich. Das ist der Weg, auf dem eine zuchtlose Jugend immer mehr verwildert zum Entsetzen der Alten, das ist der Weg, auf dem alle festen Ordnungen des öffentlichen Lebens immer tiefer untergraben werden, das ist der Weg, auf dem alle Parteien der Zerstörung und Verwüstung, auf dem jene Socialdemokratie daherschreitet, die kein Gesetz mehr kennt als das eigene Begehren, die Gedanken und Pläne einer wüsten Phantasie.

Pure Gebundenheit wiederum auf der anderen Seite führt zu knechtischem Sinne, zu slavischer Unterwürfigkeit, die vor offenem mannhafem Worte sich fürchtet, von Anderen sich abhängig macht, weil sie in sich selber keinen Halt mehr findet. Pure Gebundenheit führt zu erbärmlichem Strebertum für die

eigene Person, zu blindem Fanatismus für die eigene Partei. Pure Gebundenheit legt die Macht in die Hand einzelner Führer, hält die Kräfte nieder, die in jeden Menschen gelegt sind, um zu immer herrlicherer Entfaltung zu kommen.

Gebunden und doch frei, frei und doch gebunden — gebunden an eine Gottesmacht, die jedem nachdenkenden Menschen in seinem eigenen Innern, seinem eigenen Gewissen, im Leben der Völker, wie im Leben des Einzelnen sich aufdrängt als eine Gewalt, an der man vorüber nicht kann, die immer wieder sich Geltung zu verschaffen weiß — gebunden, und dann doch, eben in Anlehnung an jene Gottesmacht, los von der eigenen Thorheit und Begehrlichkeit, darum wahrhaft frei: — so stehen sie vor uns alle die großen Männer der Geschichte, auch, wenn wir schärfer zusehen, die großen Männer der Gegenwart, unser ehrwürdiger Kaiser Allen voraus, sein Paladin Fürst Bismarck aber dicht hinter ihm.

Wöchte es viele solcher Männer noch lange geben im Deutschen Reich! Solche Männer machen die Geschichte, und zwar eine Geschichte nicht zum Verderben, sondern zum Heil und Segen der Völker, zum Besten jeglichen Standes.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. October. Se. Maj. der Kaiser wohnte gestern Abend der Vorstellung im Schauspielhaus bei. Im Laufe des heutigen Vormittages arbeitete derselbe zunächst längere Zeit allein, nahm mehrere Vorträge entgegen und empfing den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen nebst dessen Hofmarschall Grafen v. Kanitz, sowie den militärischen Begleiter Major v. Nitsch-Rosenegk, welche sich vor ihrer Abreise nach Indien bei dem Kaiser verabschiedeten resp. abmeldeten.

Später erlebte der Kaiser noch einige Regierungsanlässigkeiten. Um 2 Uhr Nachmittags reiste derselbe, begleitet vom Flügeladjutanten Oberstleutnant von Broesigke, mittelst Extrazuges vom Stettiner Bahnhofe aus nach Jagdschloß Hubertusstock in der Schorfheide. Die Rückkehr des Kaisers wird morgen Abend gegen 8³/₄ Uhr erfolgen.

—* Ueber das Befinden des Kaisers erhalten die „Basler Nachrichten“ von „bestunterrichteter Seite“ folgende Mittheilung aus Baden-Baden, 25. October. „Ueber den Gesundheitszustand des Kaisers kann ich Ihnen das Beste sagen. Ich halte den von Dr. v. Bauer an den „New-York Herald“ geschriebenen Brief den Thatsachen entsprechend. Thatsache ist, daß der Kaiser nur vorsichtiger von den Aerzten berathen wird als früher, wenn es sich um Theilnahme an öffentlichen Vergnügungen handelt wie Wettrennen, Theater, Concerte, mit Rücksicht auf sein hohes Alter und den hohen Werth, den man seinem Leben beimißt. Er folgt auch vielleicht etwas leichter den ärztlichen Rathschlägen, weil er sich leichter ermüdet fühlt. Dieselben Störungen, welche alle Mal in den letzten Jahren dem Reiten folgten und die im Wesentlichen nur in der Erschlüftung des Körpers bestanden, zeigen sich auch, wenn der Kaiser längere Fahrten in nicht gut federnden Wagen macht. Er benutzt daher meist nur den eigenen, von der Berliner Firma Neuf gebauten Wagen und hat nach einer Ausnahme davon in einem fremden Wagen Schmeizen zu leiden gehabt. Leicht hier und da auftretende Verdauungsstörungen, wie sie bei jedem Gebundenen auch von Zeit zu Zeit auftreten, afficiren ihn bei seinem hohen Alter naturgemäß etwas tiefer als gesunde jüngere Leute und erheischen sofortige Schonung. Im Uebrigen erfreut sich der Kaiser so gesunder Organe, daß die Möglichkeit eines längeren Fortbestehens seiner Arbeitsfähigkeit und die Erreichung

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Herr war einige Jahre älter wie er, er trug die Uniform eines Premierlieutenants der Infanterie. Was Kurt sofort fesselte, das waren die hellen, klugen Augen in dem männlich hübschen Gesicht, die so lebhaft hinter den Gläsern der goldenen Brille funkelten.

„Herr Doktor Kirchner!“ stellte Sonnenberg ihn vor.

„Doch nicht der Rechtsanwalt Kirchner?“ fragte Kurt überrascht.

„Der bin ich allerdings,“ erwiderte der Doktor, „augenblicklich, wie Sie sehen, im Dienst, um meine Pflichten als Reserve-Offizier zu erfüllen. Wenn die Herren gestatten, setze ich mich einen Augenblick zu Ihnen.“

Kurt konnte nun das Gespräch mit Sonnenberg nicht weiter verfolgen, und Sonnenberg selbst schien das auch nicht zu wünschen, er vermied es fortan, mit Kurt ein directes Gespräch anzuknüpfen, und dies wurde ihm auch durch die lebhafteste Unterhaltungsgabe des Doktors wesentlich erleichtert.

Dann und wann freiste die Unterhaltung wohl noch einmal die persönlichen Verhältnisse Sonnenberg's, aber Kurt erfuhr dabei nichts Neues, wenigstens nichts, was ihm die Lösung seiner Aufgabe hätte erleichtern können.

Auch auf den Kassenraub bei Reichert kam die Rede, Kurt brachte dieses Ereigniß zur Sprache. Der Doktor Kirchner schien sich bereits damit beschäftigt zu haben,

denn er zeigte sich gut unterrichtet, selbst die Aussagen des Angeklagten beim ersten Verhör waren ihm bekannt.

Theo Sonnenberg zeigte aber bald wieder seine gelangweilte Miene, er erklärte offen, er habe das alles schon zum Ueberdruß gehört und besprochen, deshalb ziehe er vor, den Spieltisch aufzusuchen.

Damit entfernte er sich; Kurt athmete erleichtert auf, und auch der Doktor sandte ihm einen Blick nach, in dem sich kein Bedauern ausdrückte.

„Ich habe eine Bitte an Sie, Herr Doktor,“ sagte Kurt nach einer Pause. „Sie wissen, Gustav Dornberg ist mein Pflegebruder, seine Schwester wohnt bei uns, und wir Alle, sie, Papa und ich, sind von der Schullosigkeit Gustav's überzeugt. Papa wollte Sie bitten, die Vertbeidigung zu übernehmen, vielleicht hat er Sie schon benachrichtigt.“

„Ja, heute Morgen,“ unterbrach der Advokat ihn, „er will mich morgen besuchen.“

„Darf ich Sie bitten, mich heute Abend noch in unsere Wohnung zu begleiten?“

Der Doktor warf einen Blick auf seine Uhr.

„Heute Abend?“ sagte er zögernd. „Da könnte ich möglicherweise ungeladen kommen.“

„So spät ist es noch nicht; Papa und Fränzchen gehen spät zur Ruhe, und ein Glas Wein finden wir auch bei uns.“

„Nun, wenn Sie die Verantwortung übernehmen wollen, in Gottes Namen! Wir können heut Abend vielleicht ruhiger und eingehender darüber reden als morgen, wenn außerdem noch andere Geschäfte mein Denken in Anspruch nehmen.“

Einige Minuten später verließen die beiden Herren das Casino, und auf dem Wege zur väterlichen Wohnung berichtete Kurt den Verdacht gegen Sonnenberg, nachdem er sich vorher der Verschwiegenheit seines Begleiters versichert hatte.

Der Advokat erwiderte darauf nichts, er schien die Anschauungen des Untersuchungsrichters zu theilen und sich nur darauf beschränken zu wollen, für die Schuld Dornberg's Milderungsgründe zu suchen, auf die er seine Vertbeidigung stützen konnte.

Es war so, wie Kurt es vorausgesagt hatte: der Oberst saß noch im Wohnzimmer vor der Weinflasche, und Fränzchen leistete ihm mit ihrer Handarbeit Gesellschaft, und Beide waren Kurt sehr dankbar, daß er den Rechtsanwalt mitbrachte, welcher sich in dem kleinen Kreise mit wohlthuerender Freundlichkeit aufgenommen sah.

Der Oberst bot seinem Gast eine Cigarre an und befaß dem Burschen, Gläser und eine neue Flasche Wein zu bringen, die denn auch bald mit dem hochtönenden Etiquette „Hochheimer Dombacherei“ erschien; inzwischen ruhte der Blick Fränzchens sinnend auf dem geistvollen Gesicht des Rechtsanwalts, wie wenn sie erforschen wollte, ob sie ihm ihr volles Vertrauen schenken dürfe.

Einmal sah er diesen forschenden Blick, als seine Augen ihr schönes, bekümmertes Antlitz suchten, und in diesem Moment durchzuckte ihn das Gefühl, daß er ihres Vertrauens sich würdig zeigen und Alles aufbieten müsse, um die Hoffnungen zu erfüllen, die sie auf ihn baute. Alles, selbst das eigene Leben, wenn es gefordert wurde!

Von diesem Augenblicke an war er ganz Ohr, ging

selbst eines sehr hohen Alters keineswegs ausgeschlossen erscheint. Aber daß ein Neunzigjähriger andere Rücksicht auf kleine Störungen nehmen muß als ein Siebenziger, ist doch nicht zu verwundern. Sein Gang, seine Haltung, sein Aussehen, seine Unterhaltung, Gedächtniß etc. sind geradezu phänomenal für dieses Alter."

* Herr Hermann Gilka hier selbst hat eine großartige Wohltätigkeitsanstalt begründet, die am Montag der Benutzung übergeben werden soll. Es ist die Krankenheil-Anstalt im Schloßgebäude zu Tzschereen im Kreise Sorau. Die Anstalt ist zur freien Aufnahme solcher Kranken beiderlei Geschlechts und jeden Alters ohne Unterschied des Religionsbekenntnisses bestimmt, für welche die öffentliche Armenpflege nicht einzutreten hat, deren Mittel aber nicht ausreichen, die Kosten einer für sie wünschenswerthen innerlichen oder chirurgischen Behandlung zu bestreiten. Meldungen um Aufnahme sind an die vorstehende Schwester Luise im Schloßgebäude Tzschereen zu richten, welche auch gern bereit ist, jede wünschenswerthe Auskunft zu erteilen.

* Eine abscheuliche Mißhandlung hatte vor einiger Zeit ein Handarbeiter in Zwickau an seinem Stiefkind, einem 8 Jahre alten Mädchen, vorgenommen. Er band ihm Hände und Beine, zog die geschlossenen Arme über die Beine, steckte durch letztere einen Stock und schlug dann entsetzlich mittelst Riemens auf den entblößten Körper des Kindes los, wobei er ihm den Mund zuhielt, um das Wehklagen desselben zu verhindern. Einbrennbar hatten von ihrer Wohnung aus diese Brutalität beobachtet und angezeigt. Der Unmensch wurde mit 2 Monaten Gefängniß bestraft.

* Wegen Verbreitung socialistischer Druckschriften wurde der Schlossergeselle Föhrenwald zu 2 Monaten Gefängniß von der 88. Abtheilung des Schöffengerichts in Berlin verurtheilt. Die Polizei hatte bei einer Haussuchung in der Werkstatt desselben ein ganzes Bündel Druckschriften gefunden, in welchem sich je mehrere Exemplare von 8 verschiedenen verbotenen Druckschriften, ein Päckchen Scripturen, 200 Boms und 200 Sammelisten für die Familien der Ausgewiesenen, namentlich aber ein Abrechnungsbuch bezüglich verbotener Druckschriften, zum Theil von der Hand des Angeklagten herrührend, befanden. In derselben Sitzung wurde ein Schriftfeger Hugo Gazlic zu 5 M. verurtheilt, weil er an demselben Tage, an welchem die Verbreitung eines socialistischen Flugblattes verboten worden war, einem anderen ein Exemplar eines solchen Flugblattes zum Durchlesen gegeben. § 21. des Socialistengesetzes bedroht Diejenigen mit Geldstrafe bis 150 M., welche ohne Kenntniß, jedoch nach erfolgter Bekanntmachung des Verbots durch den „Reichsanzeiger“, eine verbotene Druckschrift verbreiten.

Bahreuth, 25. October. Am 5. August ermordeten in Kleinschlophen die einundzwanzigjährige Deconomenstochter Anna Döbler und ihre einundfünfzigjährige Mutter das soeben von der Ersteren außerehelich geborene Kind in bestialischer Weise. Die Tochter steckte dem Kinde Heu, Stroh und Hobelspäne in den Mund; als das arme Wesen durchaus nicht ersticken

wollte, hielt die Tochter den Kopf des Kindes fest und drehte ihm dreimal den Hals um. Als der Tod noch nicht erfolgte, nahm die Alte einen Schleifenschnitzer und sägte damit dem Kinde den Hals durch. Dann rissen die beiden entmenschten Bestien dem unglücklichen Opfer den Kopf noch vollends ab. Das Urtheil, welches das Schwurgericht hierfür erkannte, lautete gegen die Tochter wegen Kindesmordes auf sieben Jahre Zuchthausstrafe, für die Mutter wegen Mordes auf Todesstrafe.

Bulgarien.

* Es gewinnt neuerdings den Anschein, als ob die Dinge sich rascher entwickeln würden, als man in der letzten Zeit annahm. Persönlichkeiten, die mit diplomatischen Kreisen Fühlung haben, bestreiten zwar die Möglichkeit einer russischen Occupation und behaupten, daß dem Erscheinen von russischen Kriegsschiffen in Barna und anderen bulgarischen Küstenstädten keine große Bedeutung beizulegen sei, da jeder Staat das Recht habe, zum Schutze seiner Staatsangehörigen Schiffe nach fremden Häfen zu senden. Man scheint aber jetzt doch mit der Eventualität zu rechnen, daß Rußland an einem oder dem andern Punkte militärisch eingreift, und man wird dann behaupten, daß solche Acte, auch wenn sie zu einem Aufenthalt russischer Seesoldaten in einzelnen Küstenstädten führen sollten, keine Occupation bedeuten.

Amerika.

* Die Hinrichtung der 7 Anarchisten ist beschlossene Sache. Die Appellation an den höchsten Gerichtshof ist ohne Erfolg geblieben. Die Hinrichtung erfolgt am 3. December. — Erwähnenswerth ist hierbei, daß einer der wegen Mordes zum Galgen Verurtheilten, Engel, erklärte, er habe seine Bekehrung zum Anarchismus dem Buche „Fortschritt und Armuth“ von Henry George, dem großen, auch in einem Theile von Europa bekannten Agitator, zu verdanken. Und dieser selbst Henry George ist gegenwärtig von den Arbeitern New-Yorks zum Mayor der Stadt New-York aufgestellt! Einer der Tollsten, der deutsche Spies, rief in seiner stundenlangen Vertheidigungsrede: „Ich werde für die Sache der Gerechtigkeit stolz, unerschrocken in den Tod gehen. Wir werden in die Fußstapfen treten von Sokrates, von Galilei, von Giordano Bruno, von Jesus Christus!“ Alle warfen dem Gericht vor, daß es einen „Justizmord“ begehe. Diese Leute mit ihrem tollverdrehten Hirn halten es nämlich für ihr gutes Recht, die Diener der öffentlichen Ordnung zu tödten; werden sie dafür vom Gericht zur Verantwortung gezogen, dann thut dieses großes Unrecht. Da hilft nur äußerste Strenge.

New York, 28. October. Die Enthüllung der Colossalstatue der Freiheit fand heute unter großer Theilnahme der Bevölkerung statt. Der Feierlichkeit wohnten Cleveland, die Minister, Ferdinand Lesseps und andere französische Delegirte bei.

Geschichtliche Erinnerungen.

31. October 1517 Luther schlägt an die Schloßkirche zu Wittenberg seine 95 reformatorischen Thesen

an. — 1811 der Pädagog Salzmann (Krebsbüchlein) †.

1. November 1539 der lutherische Glaube in Brandenburg eingeführt. — 1755 Erdbeben in Vissabon.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 30. October.

— Die gestrige Sitzung des conservativen Bürgervereins eröffnete der Vorsitzende, Herr Staatsanwalt Heym, indem er des festlichen Tages gedachte, den kürzlich das Vereinsmitglied Herr Lehrer Höhne aus Anlaß seines 25jährigen Amtsjubiläums begangen; die Versammlung brachte dem anwesenden Jubilar ein dreifaches Hoch. In die Tagesordnung eintretend, beschäftigte sich die Versammlung hierauf wiederholt mit der Wasserlieferungsfrage. Die Auslassungen des Referenten gipfelten in folgenden Vorschlägen:

Am Ottilienberge sind die natürlichen Quellen abzufangen und dem bestehenden Geleit zuzuführen, der Krebsbach dagegen ist abzusperrn; die Verbindungsrohre mit der alten Leitung sollen aber nicht beseitigt, vielmehr erhalten werden, um für Nothfälle in Gebrauch zu treten, z. B. wenn ein Brand in der Stadt erhöhten Wasserbedarf mit sich bringt. Neu erforderlich würden hier nur sein 300 Meter eiserne und 300 Meter Thonröhren.

Auch beim Schildauer Geleit wird das alte Bassin außer Dienst und ebenfalls zur Reserve zu stellen sein. An den Neuanlagen sind hier im Sammelbrunnen, 400 Meter eiserne und 360 Meter Thonröhren notwendig!

Referent glaubt, die angestrebten Reformen mit einem Kostenaufwand von 7500 M. durchführen zu können. Für Grundentschädigungen hat er dabei allerdings nichts in Ansatz gebracht, er glaubt aber, daß Entschädigungsforderungen von Grundbesitzern kaum zu erwarten sind, da den betreffenden Grundbesitzern die mit der Drainage verbundene Verbesserung ihrer Grundstücke nur willkommen sein werde.

Der Herr Vorsitzende sagte dem Referenten herzlichsten Dank. Er betonte, daß die Sache keinen Aufschub erleiden dürfe, schon deshalb nicht, weil z. B. die in Aussicht genommenen Gewässer von Niemand benützt würden, daher gegen die Inanspruchnahme Seitens der Stadtgemeinde kein Einspruch zu besorgen sei, während die Zukunft dieses Verhältniß leicht zu unseren Ungunsten ändern könne.

Die Versammlung beschloß, den Vorstand zu beauftragen, die weiteren geeigneten Schritte zu thun, um die Angelegenheit ihrer Erledigung entgegenzuführen.

Der Fragetafel enthielt Nichts von allgemeinerem Interesse. — Schluß der anregenden Sitzung gegen 12 Uhr.

*† Warme Tage — kalte Nächte, das ist die Devise der letzten Zeit gewesen und scheint es noch einige Zeit bleiben zu sollen. Der Contrast zwischen Tag und Nacht ist aber ein so jäher, — in der Frühe der letzten Tage hatte sich ein sehr respectabler Reif eingestellt, — daß wir nicht dringend genug davor warnen

er auf alle Gründe ein, die der Oberst für seinen Verdacht gegen Sonnenberg anführte, und es wahrte nicht lange, so war auch er von der Schuldblosigkeit Gustav's überzeugt.

Wie hätte er auch dem bittenden Blick der tiefblauen Augen widerstehen können, die in ihrer Stimmten und doch so beredten Sprache ihn anflehten, dem unglücklichen Bruder Ehre und Freiheit zurückzugeben! Wie zornig sie blickten, als er einmal die Aeußerung fallen ließ, alle Beweise zeugten gegen den Angeklagten!

„Es sind nur Scheinbeweise, Herr Doktor!“ rief sie entrüstet; „sie haben nicht mehr Werth, als die Verleumdungen, mit denen man seine Braut veranlaßt, die Verlobung zu lösen. Und auch hinter diesen Verleumdungen steht Sonnenberg. Wer hat denn den Schuldschein bei dem Wucherer gesucht und gefunden, oder vielleicht auch nur zufällig entdeckt? Wer von Allen, die mit Dora verkehren, kann mit einem solchen Manne in Verbindung stehen? Doch nur Sonnenberg, der die Kasse des Wucherers oft genug für sich selbst in Anspruch genommen haben mag!“

Der Doktor blickte Fränzchen erstaunt an, es lag viel Wahres in ihren Worten, deren Tragweite ihm sofort einleuchtete.

„Und die Gründe, die ihn bewogen, diesen Schein zu suchen, wegen ja auf der Hand,“ fuhr Fränzchen nach einer kurzen Pause fort, ohne sich durch den Blick des Rechtsanwalts, der jetzt voller Bewunderung auf ihr ruhte, verwirren zu lassen. „Sein ganzes Streben ging dahin, dieses Brautpaar zu trennen, damit er selbst die Braut gewinnen konnte. Ich behaupte noch

einmal, daß er mit der Gesellschafterin Dora's, der Wittwe Hennig, ein vertrautes Bündniß geschlossen hat, um auch sie für seine Zwecke zu benutzen; ich habe die Beiden in vertraulichem Gespräch mit einander gesehen, mich heirt die Maske nicht, hinter der sie sich verbergen. Und ein Mann, der zu solchen Mitteln seine Zuflucht nehmen kann, um selbstsüchtige Zwecke zu erreichen, ist auch zu allen anderen Dingen fähig.“

„Das hat Hand und Fuß,“ nickte der Oberst, „meinen Sie nicht auch, Herr Doktor?“

„Ich bestreite es nicht,“ erwiderte der Rechtsanwalt, indem er die Brille dichter vor die Augen rückte. „Ich kenne diesen Sonnenberg nicht näher, er hat allerdings den Versuch gemacht, sich mir zu nähern, aber da ich selbst kein Verlangen darnach trug, so kam es nicht zu dem Freundschaftsbunde, den er zu wünschen schien. Ich werde mich nun mit seiner Vergangenheit und seinen Verhältnissen etwas näher beschäftigen; leider muß das heimlich geschehen, wodurch die Nachforschungen sehr erschwert werden.“

„Wäre es nicht zweckmäßig, auch die Personen zu verhören, die an jenem Abend sich im Hause Reichert's befanden?“ warf der Oberst ein. „Ihre Aussagen könnten sehr wichtig sein. Vielleicht kann durch sie festgestellt werden, daß Sonnenberg kein Nasenbluten gehabt hat.“

„Ich werde Alles thun, was nur geschehen kann,“ unterbrach der Doktor ihn; „aber, vergessen wir auch nicht, daß wir offen gegen Sonnenberg nicht vorgehen dürfen. Wenn er schuldig ist, so wird er unsere Schritte scharf bewachen, und da nicht der geringste Verdacht

auf ihm ruht, könnten wir seine Abreise nicht verhindern.“

„Ich fürchte, Sie werden auf diesem Wege nicht viel erreichen,“ nahm Fränzchen wieder das Wort, „schon deshalb nicht, weil Sie allerdings beobachtet werden, sobald Sonnenberg erfährt, daß Sie die Vertheidigung meines Bruders übernommen haben. Wäre es nicht zweckmäßiger, wenn Sie einen geheimen Criminalbeamten mit den Nachforschungen beauftragen? Es soll ja, wie ich gehört habe, solche Beamte geben.“

„Ja freilich,“ erwiderte der Doktor gedankenvoll, „und ich selbst habe vorhin schon daran gedacht. Aber bevor ich mich über diese Frage schlüssig mache, möchte ich mit meinem Clienten persönlich reden.“

„Zweifeln Sie noch immer an seiner Schuldblosigkeit?“ unterbrach Fränzchen ihn rasch im vorwurfsvollen Tone.

„Nein, mein Fräulein, Sie haben mich überzeugt. Nichtsdestoweniger ist eine persönliche Unterredung mit dem Angeklagten nicht nur erwünscht, sondern auch nothwendig, es wäre ja möglich, daß ich in ihr einen werthvollen Fingerzeig erhielte. Sie können mir wohl keinen Ausschluß über jene Schuld geben?“

„Nein,“ antwortete der Oberst und auch Fränzchen schüttelte verneinend das Haupt, während Kurt sich erhob und an's Fenster trat. „Wir selbst stehen vor dieser Schuld, wie vor einem unlöslichen Räthsel. Gustav hatte keine Leidenschaften, er reichte mit seinem Gehalte aus.“

„Er hatte sogar noch einen Ueberfluß,“ unterbrach Kurt den Vater, „ich weiß das.“ (Fortsetzung folgt.)

Beiblatt zur „Post aus dem Riesengebirge“.

Sonntag den 31. October 1886.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 30. October.

○ In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung, an welcher 28 Mitglieder theilnahmen, während der Magistrat nur durch die Herren Bürgermeister Hoffenge und Rämmerer Göbel vertreten war, wurde zunächst dem Stockmeister Sturm, der sich am 17. Juni cr. bei dem Anstießen eines widerhaarigen Arbeiters derartig am Arm beschädigt hatte, daß er 3 Wochen arbeitsunfähig war, auf seinen Antrag 20 Mk. Entschädigung bewilligt. — Nachdem der Versicherungskasse des Provinzial-Feuerwehr-Verbandes auch die hiesigen Feuerwehren beigetreten waren, wurde das Versicherungsstatut der freiwilligen Feuerwehr außer Kraft gesetzt. Die Provinzialkasse zahlt indessen nur bei solchen Unfällen Unterstützungen oder Entschädigungen, welche sich bei Feuergefährde ereignen. Da nun aber die Feuerwehr hier in Hirschberg auch häufig bei Ueberschwemmungen in Anspruch genommen wird, so hat es sich als wünschenswerth erwiesen, das Versicherungsstatut der freiwilligen Feuerwehr für Unfälle der letzteren Art wieder in Kraft treten zu lassen, und die Versammlung stimmt dem vom Magistrat vorgelegten diesbezüglichen Gemeindeforschluß zu. — Die am 15. d. Mts. stattgehabte Revision der drei städtischen Kassen hat zu Erinnerungen keine Veranlassung gegeben. — Von den Pferden des städtischen Markstalles litten zwei an so hochgradiger Altersschwäche, daß das Eine schon gefallen ist, während das Andere verkauft werden mußte; es mußte daher Ersatz beschafft werden. Die Kosten desselben belaufen sich auf 1134 Mk., 50 Pf. sind bei dem Verkauf erlöbt worden, und der Pferdegeldfonds beträgt 993 Mk. 46 Pf., so daß noch ein Betrag von 90 Mk. 54 Pf. zu decken ist. Die Versammlung genehmigt den Ankauf und bewilligt die Entnahme des Betrages von 90 Mk. 54 Pf. aus dem Dispositionsfonds. — Im Etat pro 1886/87 ist ein Posten von 1500 Mk. für Neulegung von Trottoirplatten und Rinnsteinen ausgeworfen. Der Magistrat beantragt, denselben zur Neulegung von Granitplatten in den Rinnsteinen vor den Häusern Markt Nr. 1 und 56 und Langstraße 4, zur Neulegung von Rinnstein- und Trottoirplatten vor den Häusern Alte Herrenstraße 3 und 4 und zur Vervollständigung der Canäle in der Langstraße zu verwenden. Die Vorlage erhält die Zustimmung der Versammlung, doch wird dem Magistrat der Wunsch ausgesprochen, die Canalarbeiten bis zum künftigen Frühjahr zu verschieben. — An Stelle des zum Schiedsmann des 4. Schiedsmannbezirks gewählten Herrn Kaufmann Herrmann, welcher die Annahme der Wahl abgelehnt hat, wird Herr Apotheker Straßburger gewählt. — Die Schülerzahl der evangelischen Volksschule wird zu Ostern k. Jz. voraussichtlich über 1200 betragen und ist die Anstellung noch eines Lehrers für diesen Zeitpunkt nöthig geworden. Die Versammlung beschließt die Errichtung einer neuen Lehrerstelle und bewilligt für dieselbe das Mindestgehalt eines Elementarlehrers mit 900 Mk. und 100 Mk. Functionszulage.

* Einzelnen Stadtverordneten-Versammlungen hat zu wiederholten Malen der Antrag auf die Beseitigung der Communalksteuer-Zuschläge auf die Gewerbesteuer vorgelegen, bisher mit negativem Erfolg. Demgegenüber ist folgende Correspondenz der „Nordb. Allg. Ztg.“ von hohem Interesse: „Neustettin. Das für die hiesige Stadt im vorigen Jahre zur Annahme gelangte und behördlicherseits bestätigte Gemeinde-Regulativ ist auf Veranlassung des Regierungspräsidenten Grafen Clairon v. Hauffonville — und zwar auf Grund eines Ministerial-Erlasses, nach welchem Communalsteuern in Form von Zuschlägen zur Gewerbesteuer in Zukunft nicht mehr erhoben werden sollen — in diesem Sinne durch Beschluß der Stadtverordneten und unter Zustimmung des Magistrats abgeändert worden.“

* Ueber den Erlaß der Wanderlager-Gewerbesteuer war unter Anderem die irrige Ansicht verbreitet, daß da, wo unter gegebenen Bedingungen Gewerbetreibende, welche außerhalb des Wohnortes bei öffentlichen Festen, Truppenzusammenziehungen und anderen außergewöhnlichen Gelegenheiten Waaren, nach eingeholter Erlaubniß der zuständigen Behörden, feilbieten, wie von den Hausfrauen auch von der vorgenannten Gewerbesteuer befreit seien. Einer solchen falschen Ansicht soll entgegengetreten werden und den Bezirks-Regierungen die erforderliche Anweisung zugehen. Dagegen können Handwerker, welche zu den Erzeugnissen

ihres Handwerks gehörige Waaren auf den innerhalb einer Entfernung von 15 Kilometer von ihren Wohnorten stattfindenden Festen, außergewöhnlichen Gelegenheiten u. s. w., und Personen, welche bei kirchlichen Festen Erbauungsschriften und ähnliche zur Andachtsförderung dienende Gegenstände feilbieten, von der Wanderlager-Steuer befreit werden.

* Für Militär-Anwärter! Die Militär-Anwärter erhalten bei ihrer Commanidung, gleichviel ob informatorische Beschäftigung oder Probefeldleistung, ein festes monatliches Einkommen, welches, je nachdem sie verheirathet sind oder nicht, für Feldwebel, Wachmeister, Oberfeuerwerker und Hofärzte 100 bezw. 90 Mk., für Portepeschführer, Sergeanten, Feuerwerker und Oberlazarethgehilfen 80 bezw. 60 Mk., für Unterofficiere und Lazarethgehilfen, sowie im Unterofficierrange stehende etatsmäßige Hautboisten u. s. w. 70 bezw. 50 Mk. und für die Obergefreiten, Gefreiten und Gemeinen 60 bezw. 40 Mk. beträgt. Erhalten die Anwärter von der betreffenden Ausstellungsbehörde eine Remuneration, so kommt dieselbe auf obiges festes Einkommen in Anrechnung. Die Civilbehörde ist verpflichtet, der Militärbehörde von Zahlung der Remuneration Mittheilung zu machen.

* Die Kriegsbereiche „Wippchen's“ (bekanntlich Pseudonym für Julius Stettenheim, der durch seine „geistreichen“ Vorlesungen wohl noch allen unsern Lesern in Erinnerung sein wird), sind in Rußland verboten worden. Man kann es der russischen Regierung nicht verdenken, daß sie ihre Untertanen verhindert, Geld in dieser Art „Litteratur“ anzulegen!

Warmbrunn, 28. October. Der hiesige Gemeindevorstand hat beschlossen, mit Regulierung des Backenbettes im Orte vorzugehen und hat zwei hiesigen Baumeistern auch bereits die Ausführung der Ufermauern an zwei Stellen übertragen. In vergangener Woche war nach einem anhaltenden Regen das Hainwasser und der niedere Backen bereits wieder einmal ufervoll und drohte, auf tiefliegenden Anliegenschaften auszutreten.

Hermisdorf u. R., 27. October. In voriger Nacht ist eine Brandstiftung an dem Thore einer mit Getreide angefüllten Scheuer des Bauerngutsbesizers Gottwald versucht worden. Der Brandstifter hatte trockene Quecken, Laub und Stroh zusammengepackt, dieses zwischen das Thor und die Mauer gepreßt und dann entzündet; obwohl das Feuer das Thor nicht unerheblich beschädigt und nur noch vielleicht einen Fuß vom Getreide entfernt es bereits gebrannt hat, so ist doch wahrscheinlich durch den Luftzug die Flamme nach Außen gedrückt und dadurch wie durch ein Wunder das Unglück verhütet worden. (W. R.)

Siegnitz, 28. October. Gestern früh wurde — wie wir der „S. Ztg.“ entnehmen — auf dem Viehmarkt, unweit des Pfaffenborfer Damms, eine männliche Leiche gefunden, welche eine leichte Kopfwunde hatte und ganz zusammengekrümmt dalag. Bei der Leiche fand man eine halbgefüllte Schnapsflasche, etwas Wurst und Semmel, jedoch kein Geld. In dem Verstorbenen wurde der ehemalige Maurer, jetzige Felsenverkäufer Lorenz aus Pfaffenborf recognoscirt. Ein Verbrechen ist wohl ausgeschlossen, der Verstorbene scheint vielmehr des Guten zu viel genossen zu haben, ist auf dem Heimwege hingefallen und alsdann erstochen oder vom Schläge getroffen worden. — Wie das „S. Stadtbl.“ dagegen berichtet, fand der auf Requisition der Königl. Staatsanwaltschaft betraute Arzt bei Besichtigung der Leiche Anzeichen, auf Grund deren anzunehmen ist, daß der Tod nicht auf natürlichem Wege eingetreten sei. Es wird also ein Mord angenommen und wurde die Leiche deshalb nach dem Krankenhause geschafft. — Ein hiesiger Groß-Industrieller geht mit dem Plane um, hier selbst ein großes Etablissement zu erbauen, welches ein Concert-Local mit einem großen, mehreren kleineren Sälen, Spielzimmer, Lese-Salons, Garten zc. umfaßt. Das neue Etablissement soll nach allen Erfahrungen der Neuzeit und mit allem erdenklichen Comfort ausgestattet werden und außer elektrischer Beleuchtung verschiedene künstlerische Ausschmückungen erhalten. Der Unternehmer dieses großen Projectes hat vor einiger Zeit in der „Deutschen Baugewerk-Zeitung“ eine Concurrenz ausgeschrieben und für die besten Entwürfe Prämien in Höhe von 1000, 500 und 300 Mark ausgesetzt. Verschiedene hiesige hervorragende Bau-Techniker werden als Preisrichter fungiren und die eingehenden Entwürfe

prüfen. Zunächst handelt es sich noch um die Wahl eines geeigneten Platzes für das Etablissement und schweben verschiedene Unterhandlungen bezüglich Erwerbung eines größeren Grundstückes.

Breslau, 28. October. Der 13jährige Schulknaabe Alfred Schlesinger stand dieser Tage vor der Strafkammer I. des hiesigen Landgerichts. Er hatte bei einer Hauerei auf der Straße den jüngeren und schwächeren Fritz Scheer verfolgt, gepackt und ihn mit einem Radirmesser so tief in den Unterarm geschnitten, daß Fritz Scheer fünf Wochen im Allerheiligen-Hospital zubringen mußte. Der Verteidiger machte geltend, daß A. Schlesinger gereizt worden — es war der Ausdruck „Judenjunge“ gefallen — und der Gerichtshof ließ denn auch mildernde Umstände gelten und erkannte nur auf 50 Mark Geldstrafe. In Eugen Richter's freisinnigem Leibblatt lautet der Bericht über diesen Vorfall wie folgt: „Ist die Bezeichnung als Judenjunge eine Beleidigung? Der 13jährige Schulknaabe Schlesinger stand vor der Strafkammer in Breslau unter der Anklage, einen anderen 11jährigen Knaben schwer mißhandelt zu haben. Zu seiner Verteidigung machte der Angeklagte nach dem „Berl. Tagebl.“ geltend, daß er Judenjunge geschimpft und dadurch gereizt worden sei. „Daß man dich Judenjunge genannt hat, kannst du doch nicht schimpfen nennen“, bemerkte der Vorsitzende, Landgerichts-Director Freitag, „denn du bist doch Jude und ein Junge bist du auch“. Sprachs und der Staatsanwalt v. Reinbaben beantragte eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten. Das Strafkammer-Collegium sah indess die Sache mit etwas anderen Augen an und hielt eine Strafe von 50 Mark für Alfred Schlesinger für angemessen.“

Rothkirch, 27. October. Heute Nacht wurde im Pfarrhause hier selbst, wo schon einmal im April 1880 eingebrochen worden war, abermals ein Einbruch verübt. Die Einbrecher haben an ein Fenster des Oberstocks eine Leiter angelegt, dann vom äußeren und inneren Fenster je eine Scheibe eingedrückt und einen Flügel geöffnet, sind dann in das betreffende Zimmer eingestiegen und haben dort eine dastehende Kerze angezündet, welche am Morgen noch brannte. Durch den Umstand, daß der Pastor und seine Frau wach wurden, sind sie dann jedenfalls veranlaßt worden, sich schleunigst wieder zu entfernen, ehe sie noch etwas von Sachen angerührt hatten. Ueber die Thäter fehlt bis jetzt noch jede Muthmaßung.

Annaberg, 28. October. Ein gestern vom hiesigen Bahnhof nach Ratibor ausfahrender Güterzug passirte eben einen Wechsel, als plötzlich, aus noch unbekannter Ursache, ein mitten in diesem Zuge laufender Wagen aus den Schienen herausprang. Zum Glück gelang es bald, den ganzen Zug zum Stehen zu bringen; die anderen Wagen waren nicht entgleist, weder Menschen noch Material hatten Schaden gelitten, nur versperrte der entgleiste Wagen die Einfahrtsweiche zum Bahnhof, so daß sowohl der Zug von Ratibor als auch der von Dberberg vor dem Bahnhof warten mußten, bis jener Wagen wieder aufgerichtet und fortgeschafft war, was erst nach fast einstündiger Anstrengung gelang.

Vermischtes.

— Punsch in einer Tournüre. In der vorigen Woche — so berichtet die „Pet. Gaz.“ — wurde von einem Zollauffeher bei einem der Bandungsplätze auf Waffli-Ditrow eine Dame festgehalten, die soeben mit einem Dampfer aus Stockholm angekommen war. Nachdem diese Dame den Dampfer verlassen, ging sie inmitten zahlreicher anderer Reisenden an dem Zollauffeher vorüber und bot ihm ohne jede Veranlassung ein Trinkgeld von 14 Kopelen an. Diese auffallende Güte kam dem Manne denn doch verdächtig vor und er bemerkte nun, daß die Tournüre der Dame selbst die allergrößten Formen überschreite. Die Dame wurde daher ersucht, sich in die Geschäftsstube zu begeben. Dort wurde sie von der Frau des Zollauffehers untersucht, und siehe da, in ihrer Tournüre befanden sich sechs Flaschen schwedischen Punsch's, dessen unverzollte Einfuhr nach Rußland verboten ist. Der Punsch wurde zurückgehalten und die Dame aufgefordert, 40 Rubel Strafe zu bezahlen. Sie weigerte sich und wurde daher erst, um festzustellen, wer sie sei, auf die Polizei, von dort nach dem Hafenzollamt und schließlich in's Gasthaus gebracht.

Die weiteren Fortsetzungen nebst Schluß der 48 Kapitel umfassenden Erzählung „Meines Vaters Verhängniß“ erscheinen von jetzt ab in der „Allgemeinen Rundschau“. No. 1 der „Allgemeinen Rundschau“ wird am 9. October in Berlin ausgegeben.

**Nebenstehenden
Bestellschein wollen Sie
freundlichst
anschneiden und dem
nächsten Postamt
übergeben.**

An das Postamt zu
Unterzeichneter bestellt für das IV. Vierteljahr 1886 Exemplar

Allgemeine Rundschau

Paul Jünglings volksthümliche Wochenschrift zur Unterhaltung und Erholung. Berlin.

Nachtrag XII Nummer 95a
der vom Kaiserlich Deutschen Postzeitungsamt für das Jahr 1886 herausgegebenen Zeitungspreislifte.
Vierteljährlicher Erlaßpreis 75 Pfennig. (Best.-G. 15 Pf.) 51 Kreuzer. 1 Frank 80 Centimes.
Nachlieferung der seit dem 1. October erschienenen Nummern wird gewünscht.

Unterschrift:



Gerösteter Glasur-Caffee,

Wiener und Karlsbader Mischung, zeichnet sich durch vorzügliche Qualität und das beim Rösten angewendete Glasurverfahren — wodurch Kraft u. Aroma gebunden wird — vortheilhaft aus. Es ist das beste in Aroma, lieblichem Geschmack und Ausgiebigkeit. à 100, 120, 140, 150, 160, 170, 180, 200 Pfg. pr. Pfd.

Born & Dauch, Caffee-Großhandlung,
Dresden, Seestr. Nr. 6, I. — Chemnitz, Langestr. 63.
Verkaufsstellen werden aller Orten errichtet.

Allein-Verkauf für Hirschberg bei Victor Müller, dto. Warmbrunn - W. Junge.

2451

Schuhwaaren

empfehlen für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder in geschmackvoller, dauerhafter und gut sitzender Handarbeit, zu wirklich reellen, billigen Preisen

in größter Auswahl am Platze
die Schuhwaarenfabrik von
J. A. Wendlandt,

Hirschberg, Langstraße Nr. 1.

Befellung und Reparatur umgehend. 3010

Berliner Getreidekummel,

Masch, Frühstückskummel,
Kostopschin, echt russisch Cabinet,

empfehlen als wohlschmeckende, gesunde Frühstückskümmel die Destillir-Anstalt von

Wilh. Stolpe,

Warmbrunnerstraße 3.

3069

**Shlipse,
Gamajchen,
Schirme,**

**Cravatten,
Reise-Decken,
Argosy-Träger**

empfehlen in großer Auswahl billig

Otto Wilhelmi,

Promenade- und Langstraßen-Ecke.

3114

Bauholz = Verkauf.

Montag den 8. November cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab
sollen zu Krummhübel im Gast-
hose zur „Schneekoppe“ aus dem
Forstrevier Arnsdorf und den Forst-
orten: Schützenberg und Nord-
grundhübel

685 St. Nadelholz-Langholz
meistbietend versteigert werden.

Arnsdorf, den 27. October 1886.

Die Forstverwaltung.

Ricinus-Pomade von Bruno Börner
in Dresden,
Bürsten- und Kammwaaren jeder Art
billig bei E. A. Zelder,
3064 „Zum Rübezahl.“

Musikalien

für Pianoforte, Zither, Orchester (Streich-
und Blasinstrumente in verschiedenartigsten Beset-
zungen) etc., sowie Instrumente und Saiten
empfehlen

J. G. Seeling,

Musikalien- und Instrumentenhandlung,
Dresden-N. 3123

Cataloge, sowie Probenummern der Musik-Zei-
tung „Das Orchester“ bitte gratis zu verlangen.

Brennholz = Verkauf.

Dienstag den 9. November cr., Vor-
mittags von 10 Uhr ab, sollen im Gast-
hose „Zum Verein“ zu Hermsdorf
u. A. aus dem Forstrevier Hermsdorf
und den Forstorten: Langeberg, Erlicht, Kohl-
rand, Magenberg, Rothwasser, Pratsch,
Thurmberg, bei den Hütten und Totalität
101 1/2 Rmtr. hartes Brennholz,
1,50 Hundert hartes Reifig,
1678 1/2 Rmtr. Nadelholz = Brenn-
holz und
9,15 Hndtr. Nadelholz-Reifig
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Hermsdorf, den 25. October 1886.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermsdorf.

3109

Bauholz = Verkauf.

Mittwoch den 3. November cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in der
Revierjägerwohnung in Jacobsthal
aus dem Forstrevier Schreiberhau
und den Jagelinien der Forstorte: Wilde-
mann, Schilfhübel, Goldgrubenhübel, alte
Zollstraße, Mannhansfels, Mittelberg,
schwarze Flosshübel, Dreßlerloß, Vogelneß,
Brachloß, bei Scharf's Plan, Kagensteine,
Kagenzwiesel und hinterm Zollhause

80 Stück weich Langholz,
7605 = weiche Stammklöcher,
435 = = Astklöcher und
49 = = Stangen

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 28. October 1886.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Petersdorf.

3143

Wir beabsichtigen, das den Erben
des verstorbenen Fuhrwerksbesizers
Wilhelm Krouse gehörige
Haus Nr. 382
zu Schreiberhau

öffentlich meistbietend aus freier
Hand zu verkaufen, und wird ein
Termin auf

Montag den 15. November 1886,
Nachmittags 2 Uhr,

in Nr. 382 anberaumt, wozu Kauf-
lustige hiermit eingeladen werden.

Nähere Auskunft ertheilen die
Vormünder

Joseph Gebert, W. Schier.

Schreiberhau, den 29. October 1886.

Meteorologisches.

30. October, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 742 1/2, m/m (gestern 742). Luftwärme
+ 1° R. Niedrigste Nachttemperatur - 3° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Bekanntmachung.

Das dem Kaufmann Leo Lippmann
gehörige Hausgrundstück Nr. 37 Peters-
dorf soll im Wege der Zwangsvollstreckung
am 16. November d. J.,
Vormittags 9 1/2 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer IX
versteigert werden.

Hermsdorf u. A., den 20. October 1886.

Königliches Amtsgericht.

Preis-Courants, Rech-
nungen, Memoranden etc.

mit
Preis-Medaille
der Hirschberger Gewerbe-Ausstellung
empfehlen

Paul Oertel vorm. W. Pfund,
Buchdruckerei.

Einen Lehrling

Wendlandt,
Schuhmachermeister.

sucht
2849

Den geehrten Herrschaften von Warm-
brunn und Umgegend empfiehlt sich als

Kochkochin

für Privat- und öffentliche Gärten 3111

Frau Anna Adolph,

Warmbrunn, Hermsdorferstraße, wohnhaft,
Eislermeister Herrn Weinrich,
Herrschafth. Wohn., 6 Zimmer und Zubehör,
bald zu vermieten Stionsdorferstr. 31, Hirschberg.

Vorläufige Anzeige.

Concerthaus.

Sonntag den 7. November,

Abends 7 1/2 Uhr:

**Großer öffentlicher
Theaterabend,**

veranstaltet vom Turnverein „Vor-
wärts“ zum Besten seines Turnhallen-
baufonds.

Zur Aufführung gelangen außer zwei
Lustspielen noch gymnastische Gruppierungen,
Gesangsvorträge, ein Kamerun-Reigen,
Leiter- und Stuhlpyramiden, ausgeführt
von 16 Turnern in Chinesenkostümen etc.

Ausführliches Programm durch Tages-
zettel. Billetverkauf bei Herrn Kaufmann
Weidner, Bahnhofstr. 10. Billets sind
von heute ab zu nachstehenden Preisen
zu haben: Loge 75 Pf., Sperrsitze und
Balkon (1. Reihe) 60 Pf., Balkon
1. Platz und Stehparterre 50 Pf., Gallerie
30 Pf. Außer Gallerie und Stehparterre
sind sämtliche Plätze nummerirt.

Der Turnrath.

Dienstag den 2. November

Schlachtfest

wozu ergebenst einladet 3148

F. W. Spiess.

können, den Sparsamen zu spielen und, wie wir es von einigen jungen Leuten haben, ohne jeglichen Ueberzieher auf der Straße zu erscheinen. Hals- und Lungenkrankheiten zu erzeugen ist der Uebergang zum Winter sehr geneigt, um so eher, wenn man sich aus übertriebenen Abhärtungsgründen scheut, zum Winterpaletot zu greifen. Vorsicht ist die Mutter der Weisheit — stellenweise aber auch der Gesundheit!

* In den hiesigen Schulen fand heute früh in der ersten Unterrichtsstunde eine kurze Feier des Reformationstages statt. In der Mittelschule z. B. vereinigten sich die ersten Klassen in der Aula zu einem Festact, welcher durch Abfingung zweier Verse des Lutherliedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ eingeleitet wurde. Hierauf folgte eine Ansprache des Herrn Lehrer Lange, und ein dritter Vers des gedachten Chorals beschloß die Feier. In der höheren Mädchenschule wurden dem Tage entsprechende Vorträge zum meist geschichtlichen Inhalts gehalten.

* Gefunden wurde 1/2 Liter-Maß.

* Die Nichtbeleuchtung des Hausflurs hat in Saarau ein entsetzliches Unglück herbeigeführt. Dort stürzte am Mittwoch Abend die 13jährige Tochter eines Arbeiters in der Dunkelheit die feinerne Revertreppe hinab und brach das Genick. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod des bedauernswerthen Mädchens constatiren. Die Ursache des Unfalles lag in dem Fehlen einer Thür am Kellerzugang und an der Nichtbeleuchtung des Hausflurs. In Saarau ist wie in Hirschberg die Treppenbeleuchtungsfrage noch durch keine amtliche Verordnung geregelt.

* Wie langsam das Avancement in der preussischen Armee ist, geht daraus hervor, daß in derselben noch 336 Premierlieutenants vorhanden sind, welche das Eisene Kreuz sich bereits im Kriege 1870/71 erworben.

Gottesberg, 28. October. In Viebersdorf fand eine gewiß noch nie dagewesene Kirchenweihe statt. Die Renovation der Kirche war beendet. Da kam der Ortsvorsteher mit einer Frau zusammen, welche gehört haben wollte, daß der weitwohnende Pfarrer Sonntag die Kirche einweihen wollte. Ohne sich lange

zu erkundigen, machte der Ortsvorsteher, wie der „W. Hsfrd.“ berichtet, per Circular bekannt, daß die Feier bestimmt stattfinden werde und forderte die Einwohner zum Schmücken der Kirche auf. Alle Hände regten sich fleißig. Die Kirche prangte Sonntags im schönsten Schmuck, gepuzt und bekränzt selbst bis auf die Pfeifen der Orgel. Die Gemeinde, zahlreich erschienen, wartet ihres Hirten. Die bestimmte Stunde der Ankunft verstreicht, es verrinnt eine Viertelstunde nach der andern, aber kein Pfarrer erscheint; bis man endlich einsieht, daß die Gemeinde in den April geschickt worden sei.

Reichenbach, 28. October. Am Montage ist auf Schneidenbacher Flur bei Reichenbach ein erwachsenes Mädchen von kräftigem Körperbau ermordet aufgefunden worden. Der Hals war bis auf die Wirbelsäule durchschnitten und in der Schlafengegend zeigte sich ebenfalls ein Stich. Neben dem Leichnam lag das Mordwerkzeug, ein blutiges Taschenmesser mit abgebrochener Spitze und ein geladener Revolver, seitwärts der Hut des beklagenswerthen Opfers, ein Manschettenknopf, ein Theil eines Ohrringes und am benachbarten Strauchwerk hing das Taschentuch. Verschiedene Umstände lassen darauf schließen, daß ein harter Kampf vorausgegangen sein muß. Ueber die Person der Ermordeten und des Mörders verlaudet noch nichts Bestimmtes.

Ratibor, 29. October. Die „Nat.-Beobsch. Bzg.“ veröffentlicht folgendes interessante Attest eines Fleischbeschauers aus dem Kreise Ratibor: „Unterbezeichneten ist beim Herrn Gschlachtet ein Schwarzfuß und zwar ein Burg in 9 Monate alt Ratibor Marke gekauft auf welchen Anmeldung habe ich denselben Mikroskopisch untersucht und die laut Vorschrift untersuchten Apparate, von sähnen und Trechinerfrei.“ (Folgt Unterschrift).

Handelsnachrichten.

Breslau, 29. October. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 10 Liter 100 Proc. pro October-November 35,00, pro November-December 35,00, April-Mai 33,20. — Weizen pro October — Roggen pro October 132,00, pro November-December 129,50, pro April-Mai 134,00. — Weizen loco pro October-November —, pro April-Mai 46,00. — Zink: Umfahlos.

*** Humoristische Sonntags-Nacht.**

(15. Jahrt.)

Hirschberg wird Weltstadt! Das erkennt man besonders daran, daß der wöchentlich einmal stattfindende sogen. Wochenmarkt durch einen „Tagesmarkt“ ersetzt werden muß. Die Erlangung genießbaren Trink-, Koch- und Waschwassers ist auch schon näher gerückt, und die wachsende Unzufriedenheit mit der jetzigen natürlichen „Limonade“ ist ein sicherer Beweis dafür, daß der größte Theil der Bürgerschaft durchaus nicht gesonnen ist, sich, wenn auch langsam, so doch sicher zu vergiften. Und nun bekommen wir auch noch richtige Winter-Sonntags-Nachmittags-Ausgeh-Kaffee-Concerte, welche eine hiesige Concertcapelle in einem hiesigen Concerthause zu billigen Preisen an allen Sonntagen zu veranstalten beabsichtigt. Derartige „Volks-Concerte“, wie sie an vielen Orten genannt werden, sind hier thatsächlich ein wirkliches, allseitig und „tiefempfundenes“ Bedürfnis, denn manch Männlein oder Weiblein hat des Sonntags-Nachmittags, besonders wenn das Wetter zu Spaziergängen nicht gerade geeignet schien, gewiß schon die Frage aufgeworfen: „Was thun?“ Von jetzt ab wird die Antwort darauf einfach lauten: „Zu's Concert!“ Denn wenn die Eintrittspreise billig sind, man seinen Ansichten über die neuesten Moden ungehindert Ausdruck geben und mit den Kaffeelöffeln und -Tassen ungenirt accompagniren kann, dann fließen die Stunden schnell und unterhaltsam dahin, und nach der gewaltigen Redeschlacht mundet das Abendbrot viel besser als sonst. Selbstverständlich darf in solchen Concerten auch geraucht werden, was in den Abonnements-Concerten eigentlich nicht ganz gentleman like ist.

Häblich machen sich die Väden unserer Geschäftsleute; alle haben sich schon gerüstet, die bevorstehende Weihnachts-Campagne bald zu beginnen und — was die Hauptsache ist — siegreich zu bestehen. Die Auslagen in den meisten Schaufenstern enthalten so viele Neuigkeiten und sind überdies so geschmackvoll arrangirt, daß man sich kaum satt sehen kann, und schon jetzt steigen in den Herzen unserer Damen beim Anblick all der schönen Sachen die verschiedensten Wünsche auf, von denen wir hoffen wollen, daß sie Alle erfüllt werden mögen. Damit würde auch den Geschäftsinhabern geholfen sein.

Echt Schles. Geb.-Kräuter-Liqueur von Oscar Efrem's Nachfolger, als „Dessertliqueur“ bestens empfohlen. Originalflaschen = Verkauf Wilhelmstraße 56. 1426

Rügenwälder Gänsebrüste und -Neulen, Straßburg. Gänseleber-Pasteten, Astrach. Caviar, alle Sorten feineren Tafelkäse, sämtliche Gemüse, überhaupt Alles, was zur feinen Küche und Tafel gehört, empfiehlt Carl Oscar Gale, Erstes Delicatess-Geschäft am Platze.

Gußeiserne Heiz- und Kochöfen, Weidinger Regulir-Füllöfen, Ofenrohre und Rüsse, extra stark gefertigt, Ofenvorsetzer und Feuergeräthständer, extra starke Kohlenkasten, Kohlenlöffel etc.

empfehlen in reichhaltigster Auswahl von den einfachsten bis zu den hochelegantesten 3153
Teumer & Bönsch, Schildauerstraße 1 u. 2.

Stickerereien!
Teppiche, Kissen, Schuhe, Träger, angefangen und musterfertig.
3151 vorgezeichnete Decken, Handtücher, Tischläufer, Schlittschuh-, Regligé und Bürstentischen, Kinderarbeiten, Börsen etc. empfiehlt in reicher Auswahl äußerst billig
F. A. Dost, Schildauerstr. 23.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.
Ziehung: 22. und 23. November 1886.
Hauptgewinne:
150000 Mt., 75000 Mt., 30000 Mt. u. s. w.
Ganze Originallosse 5 1/2 Mt., Halbe Antheillosse 3 Mt., Viertel Antheillosse 1 1/2 Mt.
empfiehlt 3154
Robert Weidner, Hirschberg, Bahnhofstraße 10.

H. Ollvenöl (Speiseöl). 3145
zu Gemüßweden und zur Saarölbereitung, **Sesamöl** und fertiges **Haaröl**, per Pfd. 90 Pf., **chemisch reines Glycerin, Thran und Vaselineöl, Brennöl und amerikanisch. Petroleum,** Wagenschmiere und Patentfette empfiehlt billigst

H. Maul's Seifenfabrik. 3150
Ein gutes

Flügel-Instrument ist Umzugshalber zu verkaufen bei **E. Stephani, Schmiedeberg.**

Mit welchem Recht?
Hiesige jüdische Geschäftsinhaber annonciren schon jetzt einen großen Weihnachts-Ausverkauf! Etwa für ein jüdisches Weihnachtsfest? O christliche Mitbürger, denkt einmal darüber nach. Wo bleiben da eure christlichen Geschäftsinhaber? 3149

Ein Kaufmann 315
mit vielfachen Branchen-Kenntnissen, mit Buchführung und Correspondenz vertraut (selbstständig Arbeiter), sucht p. Neujahr oder später Stellung. — Offerten unter N. 30 in die Expedition d. Bl. erbeten.

R.-G.-V. Sektion Hirschberg. Montag den 1. November: **Forstlands-Sitzung** in Laske's Bierhalle.

Ev. Männer- u. Jünger-Verein. Sonnt. Ab. 8 Uhr im „Schwert“ zur Feier des Reformationstages: Vortrag des Herrn Pastor Laubach: **Philipp Melanchthon**, der Präceptor Germania's. — Gäste, insbesondere die Angehörigen d. Vereinsmitglieder, willkommen.

Concerthaus.
Heutiger Speisezettel.
Bormittags von 10—12 Uhr: **Stamm**, 30 Pf. Gebäck, Kalbsbrust Sauerlohl; Abends von 6—11 Uhr **Stamm**, 30 Pf. (Rlops à la Königsberg); **Mittags von 12—2 Uhr: Menu** 75 Pf. (Suppe, Gulu, Hasenbraten, Compot, Pudding); Mittagisch à la carte 60 Pf.
Täglich Bormittags 10 Uhr frischer Anstich von echt Münchener Pilsenerbräu, Kroischwitzer, Oberischlöcher — Lagerbier stets frisch vom Faß. 2938
Oscar Efrem.

Zehrmann's Hotel und **Restaurant.**
Heute Sonntag von Bormittags 11—1 Uhr: **Frühschoppen = Concert** (Musik-Büden aus „Boccaccio“, „Fledermaus“, „Fatinitza“, „Carmen“, „Feldprediger“, „Gasparone“ etc.) **Entrée 10 Pf.**
Von Abends 7 1/2 Uhr:

Großes Concert (gesammte Stadt-Capelle, 24 Mann stark), **Entrée 20 Pf.** 3152
Anstich von echt **Münchener Spatenbräu, Sandler u. Kroischwitzer v. Faß.**

Gustav-Adolf-Vereins in Hirschberg,
Mittwoch den 3. November cr.

Früh 10 Uhr: Gottesdienst (Archidiaconus Thufius-Lauban). 11 Uhr: öffentliche Versammlung im Kantorhause.

Tagesordnung: 1) Bericht des Vorsitzenden. 2) Rechnungslegung. 3) Verwendung der Einnahmen. 4) Wahl eines Vorstandsmitgliedes. 5) Wahl des Deputirten und seines Stellvertreters für die nächste Hauptversammlung.

Der Vorstand.

Zu großer Auswahl empfehle ich: um zu räumen, extrabillig: Viele brauchbare „Kester“ von: „Leinen“; Regligestoffen; Flanelle und Barhände; = Stickerien; Weißwaren; Unterröcke; Schürzen; fertige Wäsche :: besonders gute einzelne Oberhemden; Kragen; Manschetten; Chemisets und Einzüge = woll. Gesundh.-Senden und -Bäcken; Leibbinden; Strümpfe, Unterhosen aller Art.

Einzelne weiße Gardinen und gute Kester davon billigt!!

Beste deutsche Familien-Näh-Maschinen unter Garantie!!!

Theodor Luer, Leinen- & Wäsche-Fabrik,
in Hirschberg, Bahnhofstr. ≡ Ausstattungs-Geschäft. ≡

Montag den 1. November beginnt der

große Weihnachts-Ausverkauf

der Seidenstoff-, Kleiderstoff-, Möbelstoff-, Confection-, Gardinen-, Reisdecken-, Teppich-, Tischdecken-, Leinen- und Tischzeug-Handlung von

Adolf Staeckel & Co., Hirschberg i. Schl.,

Schützenstraßen- und Promenaden-Ecke, Parterre und I. Etage.

Classisch schöne Seidenstoffe,

z. B. schwarzen reinseidenen **Satin merveilleux**, aus bestem Material, das Meter 2 Mark 70 Pf., 3 Mark bis 5 Mark 25 Pf.

Satin Rhenania, Parsifal u. s. w., Meter von 5 Mark bis 7 Mark 50 Pf. Sämmtliche Stoffe unter Garantie.

Schwarze reinwollene Cachemirs, nur bessere Qualitäten, 110 cm. breit, Meter 2 Mark 25 bis 4 Mk. 20 Pf.

Schwarze Cachemirs auf gewirnter Kette gearbeitet — sehr dauerhaft — 120 cm breit, Meter von 1 Mk. 5 bis 2 Mk. 10 Pf.

Schwarze reinwollene Nouveauté- und Spitzenstoffe in ganz besonders großer Auswahl. Passende Garniturstoffe in damastirtem und gestreiftem Sammet, Plüsch, reinseidene Damassés und Rayés, reinseidener Gailen-Plüsch in dunkelbraun und schwarz, 60 cm breit, Meter 9 Mk., schwarze Sammete, Meter 75 Pf., 90 Pf., Elle 50, 60 Pf. u. s. w.

In Nouveauté-Kleiderstoffen

bieten wir unseren geschätzten Kunden eine enorme Auswahl und namentlich bedeutend billiger als jede auswärtige Offerte. Wir bitten ev. mit Proben zu uns zu kommen und wir werden jedesmal 10 bis 20 Procent billiger sein. In **Ball- und Gesellschafts-Robenstoffen** bieten wir eine besonders große Auswahl in hochfeinen, reinseidenen Stoffen — die effectvollsten und neuesten Abendfarben.

Neuheiten in abgepaßten **Roben**, **Neuheiten** in reinwollenen Stoffen, **große Neuheiten** und **größte Auswahl** in **Spitzenstoffen**,

hierzu passende **Gesellschaftstücher**.

Von Sonntag den 31. Oct. bis Sonnabend den 6. Nov. wird Schaufenster Nr. 3, vis-à-vis Heerde's Hotel, ausschließlich mit **Ball- und Gesellschafts-**stoffen ausgelegt und Abends erleuchtet sein.

Täglicher Eingang von Neuheiten

Damen-Bisit-Anhängen, Winter-Havelocks, Paletots,
fesche, ganz anliegende **Jaquettes**, halbhanliegende **Jaquettes** in besonders großer Auswahl vorhanden.

Mädchen-Paletots für 12 bis 16 Jahre,
Kinder-Paletots und Jaquettes, Erirot-Zailen, Sonnenschirme zc.
Die Preise sind für diese Artikel durch den großen Umsatz enorm billig.

In besonders großer Auswahl und im Preise zurückgesetzt empfehlen wir

100 cm brt. Soleil

in vielen Farben, griffig und effectvoll, Mtr. 75 Pf., Elle 50 Pf.,

105 cm brt. halbw. Croisé

mit feinen Fantasieborben, Mtr. 90 Pf., Elle 60 Pf.,

102 cm brt. halbw. breitgerifter Diagonal

in allen Farben, Mtr. 1,20 Mk., Elle 80 Pf.,

100 cm brt. China-Tuch

in allen Farben. Diese Qualität ist ausschließliches Engagement unserer Firma, Mtr. 1 Mk. 35 Pf.,

105 cm brt. Cheviots — echt engl. Fabrikate —

Mtr. 1 Mk. 50 Pf. bis 2 Mk. 25 Pf.,

105 cm brt. besten reinwollenen Satin impérial,

beste Kette, verschiebt sich nicht, sehr effectvoll, so lange der Vorrath reicht in allen Farben, Mtr. 1 Mk. 80 Pf., Elle 1 Mk. 20 Pf.

Außer diesen eine Menge einzelne Stücke u. Roben, welche auf fabelhaft billige Preise reduziert sind.

Flanell- und Tuchkleiderstoffe,

115 cm brt. dickes, halbwollenes **Halbtuch**, in vielen Mustern, ungemein dauerhaft, das Meter nur 1 Mk. 20 Pf., Elle 80 Pf.

Doppelbreite, reinwollene **Flanelle und Jacquards**, das Meter von 1 Mk. 50 Pf. bis 5 Mk. 25 Pf., Elle 1 Mk. bis 3 Mk. 50 Pf.

Einfarbige **Damentuch-Kleiderstoffe**, schöne Qualität in vielen Farben, Meter 2 Mk. 70 Pf., Elle 1 Mk. 80 Pf.,

bis zur best existirenden Qualität, Meter 6 Mark.

Sieben trafen aus der Bleiche ein

480 Duzend weiße, reinleinen Taschentücher,

durch bedeutend vergrößerten Versandt können wir dieselben noch billiger als früher verkaufen, Duzend 2 Mk., 2 Mk. 40, 3,00 bis 7 Mk. 50 Pf.

Weißleinen mit bunten Kanten, gestämt und im Carton Dk. 3 Mk. 35 Pf., 4 Mk. 50 Pf. und 6 Mk.

Neu! Deutsche Patent Daunen Steppdecken. Neu!

Gesundheits-Federbetten.

Die heutige Offerte ist noch ohne jeden Aufschlag, weshalb es sich empfiehlt, die Weihnachts-Einkäufe in der Zeit zu besorgen, da in diesem Jahre billigere Offerten ausgeschlossen sind.

Nicht convenirende Waaren werden bis 31. December bereitwilligt umgetauscht.

Proben nach Auswärts bereitwilligt. Preise fest. Bei Baarzahlung 2 Procent Rabatt.

Adolf Staeckel & Co.